

wie sie später auch der Kreuzzugsaufruf von 1213 aufzählt. Der Entschluss, die Dispensierung in dieser Form zu organisieren, wurde vermutlich in der zweiten Jahreshälfte 1199 gefasst. Erzbischof Konrad I. von Mainz (1161–1165 und 1183–1200) hielt sich nach Mitte Juli 1199 mehrere Monate in Rom auf und beriet mit dem Papst Kirchenangelegenheiten und die Vorbereitung des neuen Kreuzzugs²⁰. Irgendwann zwischen dem 6. November 1199 und 15. März 1200 kehrte er nach Deutschland zurück und dürfte ein päpstliches Mandat für die Dispensatoren seiner Diözese mitgebracht haben²¹. Der Kreuzzugsaufruf von 1213 bedeutet also keine grundsätzliche Änderung der päpstlichen Politik gegenüber Kreuzzugsgelübden. Neu war die allgemeine Verlautbarung einer Praxis, die durch die Fritzlarer *Translatio* schon im Jahr 1200 für die Diözese Mainz nachweisbar ist.

Die *Translatio reliquiarum s. Petri* wird unten nach der Handschrift Dombibliothek Fritzlar, Ms. 121, fol. 122r ediert. Die Konjekturen für die Textverluste stehen in spitzen Klammern.

20) *Continuatio Admuntensis*, hg. von Wilhelm WATTENBACH (MGH SS 9, 1851) z. J. 1200 S. 589: ... *cum quo* [scil. *Innocentio*] *etiam pro ecclesiasticis negociis disponendis et ordinanda expeditione transmarina in auxilium sancti sepulchri per menses aliquot mansit* [scil. *Chunradus*]. Vgl. auch Johann Friedrich BÖHMER / Cornelius WILL, *Regesten zur Geschichte der Mainzer Erzbischöfe* 2 (1886) XXX 390 S. 112f.

21) BÖHMER / WILL, *Regesten* (wie Anm. 20) XXX 392 S. 113, XXX 407 S. 115. Nach der Fritzlarer *Translatio* dürfte der Erzbischof schon vor dem 22. Februar 1200 wieder in Mainz gewesen sein. Zu Konrads unsicherem Itinerar nach seiner Rückkehr vgl. Bernd SCHÜTTE, *König Philipp von Schwaben. Itinerar, Urkundenvergabe, Hof* (MGH Schriften 51, 2002) S. 503.